

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 69 (2013)
Heft: 3

Buchbesprechung: "Artig" reden - auf Schweizer- und auf Hochdeutsch
Autor: Goldstein, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Artig» reden – auf Schweizer- und auf Hochdeutsch

Christian Schmid: Blas mer i d Schue. 75 Redensarten – Herkunft und Bedeutung. Cosmos 2013. 224 S., Fr. 36.-

Duden 11: Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Dudenverlag, 4. Aufl. 2013. 928 S., ca. Fr. 40.-

«Ds Gurli fiegge» – diese Redensart wird kaum jemand wörtlich ins Hochdeutsche zu übertragen versuchen, zumal sie nicht einmal im Bernbiet alle noch verstehen. Aber wie steht es mit «Blas mer i d Schue», das dem neuen Buch des unlängst pensionierten Radioredaktors Christian Schmid den Titel gegeben hat? Es gehört zur grossen Familie der Abwandlungen von «leck ...», die auch im neu aufgelegten Redewendungen-Duden vertreten ist. Er verzeichnet, mit einem Beleg aus Österreich, die Variante «die Schuhe aufblasen». Die beiden Bücher zeigen, dass Schweizer- und Hochdeutsch bei den Redensarten mehr Gemeinsamkeiten als Exklusivitäten aufweisen.

Christian Schmid hat 75 träge Aussprüche ausgewählt und geht (auf Hochdeutsch) jedem von ihnen nach, bis tief in die Geschichte und breit in die Geografie. Für «Gurli fiegge» etwa – das aus dem Einwachsen von Tuch stammt und «zurechtweisen» bedeutet – findet er als hochdeutsches Pendant die «Abreibung». In die Schuhe geblasen wird ebenfalls

im Elsass, in Vorarlberg und bei den Schwaben. Zuweilen räumt der Mundartspezialist auch mit verbreiteten Irrmeinungen auf. Dazu rechnet er mit guten Argumenten die Ansicht, «en guete Rutsch» wurzle im jüdischen Neujahrsfest Rosch ha-Schana. Während der Duden diese Ableitung für «wahrscheinlich» hält, hat Schmid keine Belege dafür gefunden, wohl aber alte Verwendungen von «Rutsch» für «Reise».

Helvetisches im Duden

Die Erläuterungen im Duden sind naturgemäss viel knapper, dafür enthält der Band eine ausführliche Einleitung über die Linguistik der Redensarten. Unter den 500 neuen Einträgen (von über 10 000) fallen hierzulande altvertraute auf, so «(k)ein Büro aufmachen», «(kein) Musikgehör haben» und «Sonderzüglein»; sie alle werden als «schweiz.» gekennzeichnet. Eher befremdlich wirken auf Schweizer Ohren – zumindest derzeit noch – «in die Bucht schmeissen», nämlich bei e-Bay versteigern, «sich freuen wie ein Schnitzel» (ohne Erklärung) oder «sich (k)eine Rübe machen», d.h. (keine) Gedanken. Verzeichnet ist auch «auf den letzten Drücker», wie es hiesige Gazetten in letzter Zeit für «mit knapper Not» ebenfalls zu sagen belieben. Den Schreibern sollte man «ds Gurli fiegge».

Daniel Goldstein